

Kursbuch

Berufsorientierung



Haupt- und Realschule Bomlitz

Zertifizierung 2007 - 2010

Am Hoop 15

29699 Bomlitz

☎ 05161 488910

Fax 05161 488918

E-mail: HRS-Bomlitz@WEB.de

Team Pro Beruf : M. Behrens, B. Schmidt, Ha-Jo. Schmidt, H. Remitschka, C. Becker

Inhalt

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Darstellung der Ausgangssituation	3
2. Maßnahmen und Ziele.....	6
2.1 Jahrgang 5/6.....	6
2.1.1 Erläuterungen zur Matrix der BO-Maßnahmen 5/6	6
2.1.2 Matrix zur systematischen Übersicht der berufsorientierenden Maßnahmen:	9
Klassen 5/6 HS/RS	
2.2 Jahrgang 7.....	10
2.2.1 Erläuterungen zur Matrix der BO-Maßnahmen 7.....	10
2.2.2 Matrix zur systematischen Übersicht der berufsorientierenden Maßnahmen:	11
Klasse 7 HS /RS	
2.3 Jahrgang 8.....	13
2.3.1 Erläuterungen zur Matrix der BO-Maßnahmen 8	13
2.3.2 Matrix zur systematischen Übersicht der berufsorientierenden Maßnahmen:	15
Klasse 8 HS/RS	
2.4 Jahrgang 9.....	17
2.4.1 Erläuterungen zur Matrix der BO-Maßnahmen 9.....	17
2.4.2 Matrix zur systematischen Übersicht der berufsorientierenden Maßnahmen:	19
Klasse 9 HS/RS	
2.5 Jahrgang 10	22
2.5.1 Erläuterungen zur Matrix der BO-Maßnahmen 10.....	22
2.5.2 Matrix zur systematischen Übersicht der berufsorientierenden Maßnahmen:	23
Klasse 10 HS/RS	
3. Systematische Einbeziehung von SuS, Eltern und Partnern der Wirtschaft	25
4. Sicherung der Nachhaltigkeit des Berufsorientierungskonzeptes	27

1. Darstellung der Ausgangssituation

Standort der Schule

Die Gemeinde Bomlitz besteht aus 8 Ortsteilen mit insgesamt 7293 Einwohnern (Stand März 2007). Auf dem Gebiet der Gemeinde Bomlitz befinden sich vier Kindergärten, ein Waldorfkindergarten und drei Spielkreise.

Die Schullandschaft gliedert sich wie folgt:

- die zwei- bis dreizügige Grundschule Bomlitz I in Bomlitz,
- die zwei- bis dreizügige Grundschule Bomlitz II in Benefeld,
- die ein- bis zweizügige **Haupt- und Realschule Bomlitz** in Bomlitz,
- die Freie Waldorfschule in Benefeld sowie
- die im Jahr 2000 neu gegründete heilpädagogische Ita-Wegmann-Schule in Benefeld.

Im Einzugsbereich der Bomlitzer Schulen befinden sich zwei Wohngruppen verhaltensauffälliger Kinder, die in der Haupt- und Realschule Bomlitz beschult werden. Im Rahmen dieser Wohngruppen werden Kinder und Jugendliche mit psychischen Defiziten therapeutisch betreut. Die Zusammenarbeit gestaltet sich nicht immer einfach und kann in einigen Bereichen verbessert werden.

Arbeitsmarktstruktur vor Ort

Bomlitz ist ein ländlicher Industriestandort, der maßgeblich durch den Industriepark, der 2001 aus dem Grundkonzern Wolff Walsrode AG gebildet wurde, geprägt ist. Die Ausbildung für die Betriebe ist aus den Kernfirmen ausgelagert. Sie findet nunmehr im Rahmen der Aus- und Fortbildungspartner GmbH (AFP) statt. Die ebenfalls 2001 gegründete AFP bietet überregionale bzw. regionale erweiterte berufsspezifische Ausbildungen an. Der Schwerpunkt liegt standortbedingt auf chemischen und ähnlichen Berufen bzw. Berufen, die zum Betrieb von Industrieanlagen nötig sind. Im Einzugsbereich der Schule sind zahlreiche Klein- und Familienbetriebe angesiedelt. Aus diesem strukturellen Grund bestehen Schwierigkeiten in der Vermittlung von Plätzen für Praktikumstage.

Die Haupt- und Realschule Bomlitz

Die Haupt- und Realschule wird von 377 Schülern und Schülerinnen besucht. Davon werden 138 im Hauptschulzweig und 239 im Realschulzweig unterrichtet. Die Schülerinnen und Schüler (SuS) verteilen sich auf 20 Klassen der Jahrgänge 5 bis 10. Das soziokulturelle Umfeld ist heterogen. Viele SuS stammen aus sozial schwachen Familien, die vielfach auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind. Häufig erleben die SuS Arbeitslosigkeit, bzw. das Fehlen eines Ausbildungsplatzes im direkten familiären Umfeld der Eltern und Geschwister. Schwierige häusliche Verhältnisse führen zu Problemen bei der Finanzierung von Schulveranstaltungen wie Tages- oder Klassenfahrten. Eine motivierende Unterstützung und Förderung zum schulischen Erfolg fehlt häufig.

Auch bei dem in den vergangenen Jahren immer bedeutender gewordenen Themenkomplex der Berufsorientierung und Berufsfindung fehlt oft die notwendige Begleitung durch die Eltern. Seitens der Klassenlehrer und in besonderen Fällen unter Hinzuziehung der Schulsozialarbeit und der Fachbereichskonferenzleitung AWT werden die Eltern immer wieder auf ihre Verantwortung und die Wahrnehmung der elterlichen Pflichten hingewiesen, beraten und unterstützt.

Der Ausländeranteil an der Schule ist gering, resultierende Schwierigkeiten daraus bestehen daher kaum.

An der Schule arbeiten 29 Lehrkräfte, davon 14 weibliche. Die Altersstruktur ist ausgewogen. Unterstützt wird die Schule von einer Schulsozialarbeiterin und einem Schulassistenten mit je einer halben Stelle. Die Schulsozialarbeiterin wurde im Rahmen des Projektes „Stärkung der Hauptschule“ eingestellt. Positiv ist zu sehen, dass sie mit der zweiten Arbeitshälfte in der Gemeinde beschäftigt ist und somit ein wichtiges Bindeglied zwischen der gemeindlichen und der schulischen Sozialarbeit darstellt.

Grundsatz dieser Schule ist es, einen Klassen- und Fachlehrerwechsel nach jeweils drei Jahren vorzunehmen. Die Kollegen unterrichten als Teams die Klassen vom Jahrgang 5 - 7 bzw. 8 - 9/10 und bleiben so in der Regel den SuS über einen langen Zeitraum erhalten.

Für das Fach Wirtschaft gibt es keine speziell ausgebildeten Lehrkräfte. Laut Gesamtkonferenzbeschluss unterrichten die Klassenlehrer das Fach. Das Kollegium verfügt über ein vielschichtiges Spektrum an Zusatzausbildungen: Beratungslehrer, Mediator, Ausbilder für Mofa-Führerschein, Strahlenschutzbeauftragter, Maschinenschein, etc. Einige Kollegen verfügen zudem über weitere abgeschlossene Berufsausbildungen und langjährige Berufserfahrung in der Wirtschaft.

Sächliche Ausstattung der Schule

Die Schule verfügt über folgende Fachräume: eine Schulküche, vier gut ausgestattete naturwissenschaftliche Fachräume, einen Holzbearbeitungsraum, einen Tonraum, ein Fotolabor, einen Hörsaal, einen Musikraum, einen Textilarbeitsraum, eine große Sporthalle (im Sommer Nutzung des Waldstadions der Gemeinde Bomlitz, ca. 15 Minuten von der Schule entfernt bzw. des Freibades 5 Minuten von der Schule), einen modernen Computerraum mit 14 vernetzten Arbeitsplätzen sowie zusätzlich einen raumunabhängigen Laptopwagen mit 16 vernetzten Arbeitsplätzen mit Beamer, Internetzugang und leistungsfähigem Drucker.

HRS als freiwillige Ganztagschule

Seit dem Schuljahr 2005/2006 ist die Haupt- und Realschule Bomlitz eine Ganztagschule der offenen Form. Wir bieten an den Tagen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ein freiwilliges Mittagessen, sowie ein freiwilliges Nachmittagsangebot für alle SuS an. Wir verzeichnen 200 Teilnehmer an den verschiedenen Nachmittagsangeboten. Die Schüler können Angebote aus den folgenden Bereichen wählen: Förderunterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch, sowie Aktivitäten in Sport, Musik, Chemie, Informatik und im Freizeitbereich. Der Förderunterricht bildet einen Schwerpunkt unserer schulischen Arbeit. Die Plätze in den Förderkursen werden nach Förderbedarf vergeben. Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen Fachlehrern und Förderlehrern stellen sich Erfolge in den Klassenarbeiten und im Unterricht ein.

Außerschulische Kooperationspartner (ev. Kirche Bomlitz, DRK, Reiterhof Samson, gemeindliche Sozialarbeit Bomlitz, ortsansässige Sportvereine) unterstützen unser Ganztagsangebot. Nach der Anmeldung zu einer Aktivität wird diese für ein Schulhalbjahr verbindlich.

An unserer Schule finden viele weitere Aktionen statt, die unser Schulprofil ergänzen und die Sozialkompetenz und das Gemeinschaftsgefühl fördern und stärken sollen: Weihnachts- und Abschlussveranstaltungen, Projektwoche, Schüleraustausch mit Frankreich (in Vorbereitung auch

mit Polen), "Orientierungslauf", Fußballturniere, Teilnahme an der Aktion „Lebensläufe der Welthungerhilfe“, etc.

Die Finanzierung der Aktivitäten wird gewährleistet durch:

- Eigenbeiträge der Schüler für Materialien
- Sachspenden der Eltern
- Unterstützung durch unseren Förderverein
- Schuletat
- Außerschulische Kooperationspartner

Schulabschlüsse

Von den 61 Schulabgängern beider Schulformen im Schuljahr 2005/2006 sind drei Schüler ohne Abschluss abgegangen. Rund 20% haben einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen, weitere 20% besuchen das freiwillige 10. Schuljahr der Hauptschule. Die übrigen Schüler besuchen die BBSn in Walsrode und Soltau.

Die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit war im letzten halben Jahr unterbrochen, weil die Stelle der Berufsberatung vakant war. Unsere Klassenlehrer haben mit großem Einsatz die Aufgaben vorübergehend übernommen. Seit Beginn des Schuljahres 2006/2007 findet einmal im Monat die gut angenommene „Sprechstunde“ der Beraterin der Agentur für Arbeit von 08:00 Uhr bis 13:00 Uhr hier im Schulzentrum statt.

RITTS-Modellschule

Seit dem Jahr 2001 sind wir zertifizierte RITTS - Modellschule. Darauf aufbauend bewerben wir uns um die Zertifizierung als „Pro-Beruf“-Schule.

2. Maßnahmen und Ziele

2.1 Jahrgang 5/6

2.1.1 Erläuterungen zur Matrix der BO-Maßnahmen 5/6

Aufnahme in die Schule

Um eine behutsame Aufnahme der SuS zu gewährleisten, führt die Haupt- und Realschule Bomlitz folgende Maßnahmen durch:

- Zusammenarbeit und Absprachen mit den abgebenden örtlichen Grundschulen in Form von gemeinsamen Elternabenden, Konferenzteilnahmen und Beratungsgesprächen zwischen Eltern, Kollegen und Schulleitungen aller Schulen
- Hospitation der zukünftigen Klassenlehrer der Haupt- und Realschule (HRS) in den abgebenden Grund- und Förderschulen
- Besuch der Grundschüler an der HRS mit Schnupperstunden, Kennenlernen der einzelnen aufnehmenden Lehrer und der Örtlichkeiten
- Individuelle ausführliche Beratungen zur endgültigen Schulformwahl durch die Schulleitung

Zusammenarbeit mit den Eltern

Um bei den Eltern und Verwandten eine große Beteiligung zu erreichen, findet die Einschulung nachmittags statt. In der Eingangsphase der Klasse 5 werden die Schülerinnen und Schüler an ihrem ersten Schultag im Forum im Rahmen einer Feierstunde offiziell durch die Schulleitung begrüßt. Die Feier wird umrahmt durch die Schulband und die Theatergruppe des Schulzentrums.

Der Einzug in die neuen Klassenräume wird anschließend auf Einladung der Klassenlehrer in einer familiären Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen durchgeführt. Die neue 10. Hauptschulklasse sorgt am ersten Schultag für das Ambiente.

Bildung des Klassenverbandes

Die Klassenlehrer der neuen 5. Klassen führen das Eingangsprogramm mit ihren SuS durch. Mit gruppendynamischen Übungen wird die Bildung des Klassenverbandes initiiert, dazu gehören:

- eine Rundfahrt mit dem Fahrrad von der Schule zu den Wohnungen der SuS bzw. Wanderung in die Umgebung der Schule
- Erstellen von Schülerprofilen
- Erfassen von Erwartungen und Wünschen
- Erarbeitung von Soziogrammen
- gemeinsames Aufstellen von Klassenregeln

Gesundheitstag

Die Schule nimmt am Gesundheitstag mit den 5. Klassen teil, der unter dem Motto „Ernährung und Bewegung“ durchgeführt wird. Dabei erfährt sie umfangreiche Unterstützung durch außerschulische Kooperationspartner wie z. B. das „Richtig Essen - Institut“ aus Essen, den Industriepark Walsrode, die BKK Bayer, KSK Bomlitz, sowie die lokalen Sportvereine. Im Rahmen einer nachhaltigen Gesundheitsprävention nehmen Schüler und die dazu gebetenen Eltern an dieser Aktion teil. So trägt die Schule, zum für sie frühestmöglichen Zeitpunkt, zur Bewusstmachung der Bedeutung richtiger Ernährung und Bewegung für den Schulerfolg bei.

„Stärkung der Hauptschule“

Eine einjährige Maßnahme „Stärkung der HS“ wird für die 5. Klasse Hauptschule veranstaltet. Das Team Klassenlehrer/Schulsozialarbeiterin leitet diese für die SuS verpflichtende AG am Nachmittag in der 7. und 8. Stunde. So ist eine Steigerung der personalen, sozialen und der Lernkompetenz durch folgende Maßnahmen angestrebt:

- Verhaltenstraining mit auffälligen SuS
- Meditation und Mediation
- Selbstbehauptung für Mädchen
- Einführung in die Grundlagen der EDV

Unsere Erfahrungen zeigen:

- positive Rückmeldungen der Schüler, Eltern und Lehrer
- den Wegfall der früher eigens eingerichteten Verfügungsstunde in den 8. HS Klassen
- wenig soziale Konflikte (kaum Klassenbucheintragungen)
- keine Ordnungsmaßnahmen in den 5. HS-Klassen
- geringer Prozentsatz von Schulabgängern ohne Schulabschluss nach Klasse 8.

Einsatz der Schulsozialarbeiterin

Ab Klasse 6 beginnt vermehrt die individuelle Betreuung verhaltensauffälliger SuS durch die Schulsozialarbeiterin. Diese findet in Form von Einzel- und Elterngesprächen sowie der Zusammenarbeit mit den sozialen Einrichtungen statt. Dies dient der Verbesserung der Sekundärtugenden unter anderem mit dem Ziel einer besseren Vermittelbarkeit in das Berufsleben.

„Berufsorientierung als Familienprojekt“

Durch den Austausch mit außerschulischen Kooperationspartnern hat die Schule die Notwendigkeit erkannt, dass berufsorientierende Maßnahmen bereits in Klasse 5 beginnen müssen. Der „Zukunftstag“ läuft unter dem Schwerpunkt „Berufsorientierung als Familienprojekt“. Deshalb wird dieser Tag von den Kollegen auf einem Elternabend und im Unterricht mit den Schülern vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet.

Um für die Schüler bei der Suche nach einem Erkundungsbetrieb durch die häufig schwierige Arbeitssituation der Familien Einschränkungen zu vermeiden, können sich die Schüler auch einen Betrieb im persönlichen sozialen Umfeld der Familie suchen. Die Teilnahmebescheinigungen der Betriebe aus Klasse 5 und 6 werden zunächst vom Klassenlehrer gesammelt und dienen in Klasse 8 als Einstieg in die individuelle Berufsorientierungsmappe (BO-Mappe). In Klasse 6 wird großer Wert darauf gelegt, dass die SuS nicht denselben Arbeitsort wie im Vorjahr besichtigen, sondern im Rahmen von Absprachen innerhalb der Familie eine weitere, andere Arbeitsstelle kennen lernen.

Hiermit ergänzt die Schule eine eigentlich selbstverständliche Kommunikation zwischen Eltern und SuS.

**2.1.2 Matrix zur systematischen Übersicht der berufsorientierenden Maßnahmen:
Klassen 5/6 HS/RS**

Qualitätszyklus ► Standardbereiche ▼	Ziele: Die SuS sollen ... „Ziele festlegen“ Die Schule formuliert die Ziele, die auf die Bedürfnisse und Interessen der Schüler/innen, der schulischen Möglichkeiten und der regionalen Ausbildungsbedingungen abgestimmt sind.	Maßnahmen „Maßnahmen darstellen“ Die Maßnahmen sind jahrgangsweise aufgebaut und ergeben sich begründet aus den Zielen.	Ergebnisse „Ergebnisse überprüfen“ Die Schule überprüft regelmäßig den Erfolg anhand der gesetzten Ziele und wendet dabei angemessene Verfahren und Instrumente an.	Sicherung der Nachhaltigkeit „Nachhaltigkeit erreichen“ Die Schule schafft die Grundlagen für die beständige Anwendung der erlangten Kompetenzen und sorgt für eine verbindliche und nachhaltige Verankerung.
Personale und soziale Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - bestimmte Schlüsselqualifikationen, wie z. B. Höflichkeit und Sorgfalt im Unterricht erfahren und auf Alltagssituationen übertragen und anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> - in der Schuleingangsphase 5HS/RS verstärkter Klassenlehreinsatz - Projekt „Stärkung der Hauptschule“ - Tagesfahrten - Klassenfahrt 	<ul style="list-style-type: none"> - Elterngespräche - Auswertung der Klassenbucheintragen 	<ul style="list-style-type: none"> - Evaluierung der Eingangsphase - Stabilisierung von guten Kopfnoten - Überprüfung der Zensierung und Absprachen in Fachkonferenzen und Dienstbesprechungen - Individuelle Förderung und Forderung der Schüler
Praxiskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - in ihren Kommunikationsfähigkeiten gefördert werden und ihre Wünsche in der Familie formulieren können. - in ihrer Selbstständigkeit gefördert werden. 	<ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme am Zukunftstag 	<ul style="list-style-type: none"> - mündliche Kurzberichte über den Zukunftstag 	<ul style="list-style-type: none"> - Sensibilisierung für außerschulische Lernorte
Lernkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - grundlegende Gesprächsregeln kennen lernen und einhalten. - Grundlagen der Organisation des Schulalltages trainieren. - Strategien zur Bearbeitung von Hausaufgaben erlernen und anwenden. - Strategien zur Vorbereitung von Tests erfahren und üben. - Grundkenntnisse im Umgang und Einsatz der EDV erwerben. 	<ul style="list-style-type: none"> - Erzählkreis zum Wochenbeginn, nach den Ferien resp. bes. Ereignissen - Mappenführung - Heftgestaltung - regelmäßiges Führen eines Hausaufgabenheftes - einen Übersichtskalender und Klassenbuchlisten führen - Absprachen mit Fachlehrern und Eltern treffen - WPK Informatik 6RS/AG Computer 	<ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßiges Gesprächsverhalten - Auswertung der Hausaufgabenlisten - Notendurchschnitt - Einsatz von Anwendungen wie Text- und Zeichenprogrammen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächskultur - Informationsaustausch zwischen den Fachlehrern einer Klasse - Novembergespräche und Elternsprechtag - Wiederfinden der Ergebnisse in den Mappen der versch. Fächer

2.2 Jahrgang 7

2.2.1 Erläuterungen zur Matrix der BO-Maßnahmen 7

Sekundärtugenden

Ein verstärktes Augenmerk wird auf Ordnung, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und die Beachtung von Regeln, mithin auf alles, was den Schülern dieser Altersgruppe pubertätsbedingt Schwierigkeiten bereitet, gehalten. Die Bedeutung der Sekundärtugenden wird durch den Besuch außerschulischer Lernorte den Schülern deutlich gemacht.

Schulformgerechte Berufsorientierung

Im 7. Schuljahr teilt sich die Berufsorientierung entsprechend der verschiedenen Schulformen in zwei Bereiche auf. In der Hauptschule wird im Fach Wirtschaft zum Thema Berufsorientierung verstärkt handlungsorientiert gearbeitet. Dagegen werden berufsorientierende Inhalte in der Realschule mehr kognitiv in den GSW-Fächern behandelt, weil das Fach Wirtschaft erst ab Klasse 8 unterrichtet wird.

Beide Schulformen entwickeln zum Thema „Freizeitverhalten“ im GSW-Bereich projektartig Fragenkataloge, erheben die Daten unter den Mitschülern, werten die Daten in verschiedenen Formen wie z. B. Diagrammen aus. Im Klassenraum und später auch im Forum der Schule werden die Ergebnisse den Mitschülern vorgestellt.

Erster Kontakt mit außerschulischen Betrieben

Die SuS besuchen nach einer umfassenden fächerübergreifenden Einführung in Biologie und Chemie die Mülldeponie in Hillern und/oder die ortsansässige Kompostieranlage. Auf diese Weise übertragen die SuS ihre schulintern erworbene Fragekompetenz auf einen außerschulischen Bereich. So gleichen die SuS ihre theoretischen, in der Schule erworbenen Erkenntnisse mit den real im Betrieb existierenden betrieblichen Abläufen ab. Auf die Erfassung dieser wird hierbei besonderer Wert gelegt.

Zukunftstag

Im Rückblick auf die Zukunftstage der Klassen 5 und 6 suchen sich die Schüler selbstständig einen dritten Erkundungsbetrieb im familiären Umfeld. Am Ende der Klasse 7 haben die SuS bereits drei unterschiedliche Betriebe bzw. Berufe kennen gelernt. Die dritte Betriebsbescheinigung wird den bereits vorhandenen aus den Vorjahren beigefügt und zunächst in der Klasse zentral verwahrt.

Betriebserkundungen

Die Hauptschüler nutzen bereits in diesem Schuljahr ihre neuen Erkenntnisse im Fach Wirtschaft bei der Erkundung eines landwirtschaftlichen Betriebes und eines Supermarktes. Die erworbenen Techniken setzen alle Schüler im 8. Schuljahr zur Vorbereitung und Durchführung des Schülerbetriebspraktikums ein.

Fortführung der Schulsozialarbeit

Die von der Schulsozialarbeiterin in der 6. Klasse geleistete Arbeit wird in Klasse 7 mit an das Alter angepassten Maßnahmen fortgeführt. In diesem Rahmen findet zur Rauch-, Alkohol- und Drogenprävention Aufklärung statt. Auch hier streben wir eine Weiterentwicklung der Sekundärtugenden an.

**2.2.2 Matrix zur systematischen Übersicht der berufsorientierenden Maßnahmen:
Klassen 7 HS/RS**

Qualitätszyklus ► Standardbereiche ▼	Ziele: Die SuS sollen ... „Ziele festlegen“ Die Schule formuliert die Ziele, die auf die Bedürfnisse und Interessen der Schüler/innen, der schulischen Möglichkeiten und der regionalen Ausbildungsbedingungen abgestimmt sind.	Maßnahmen „Maßnahmen darstellen“ Die Maßnahmen sind jahrgangswise aufgebaut und ergeben sich begründet aus den Zielen.	Ergebnisse „Ergebnisse überprüfen“ Die Schule überprüft regelmäßig den Erfolg anhand der gesetzten Ziele und wendet dabei angemessene Verfahren und Instrumente an.	Sicherung der Nachhaltigkeit „Nachhaltigkeit erreichen“ Die Schule schafft die Grundlagen für die beständige Anwendung der erlangten Kompetenzen und sorgt für eine verbindliche und nachhaltige Verankerung.
Personale und soziale Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - weiterhin Schlüsselqualifikationen, wie z. B. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Einhaltung von Regeln im täglichen Schulleben anwenden und auf außerschulische Situationen übertragen. - Grundlagen selbstständigen Arbeitens kennen lernen und nutzen. - in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden um sicherer vor einer Gruppe auftreten und Inhalte präsentieren zu können. 	<ul style="list-style-type: none"> - Klassenlehrerunterricht - Fachlehrerunterricht - Verzahnung der Fächer - Übernahme von Aufgaben in einem Team - selbstständige Gruppenbildung zur Betriebs erkundung - Rollenspiele „Telefonat Erkundungsbetrieb“ - „GSW-Projekte“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Kopfnoten / Zensurenbild - Bewertung des Zustandes und der Ausstattung der Klassenräume durch die SV - Bewertung der Grundausrüstung durch Schulleitung, Schulassistent und Hausmeister - Bewertung der arbeitsteiligen Präsentation - Analyse sicheren Auftretens bei mündlichen Präsentationen 	<ul style="list-style-type: none"> - Akzeptanz des jährlichen Umwelttages der Gemeinde an einem Samstag - Beschlussvorlagen für Etatanforderungen in der GK - Übertragung der Teamfähigkeit in andere schulische Bereiche - adressatengerechtes Vorstellen, z.B. im Praktikumsbetrieb
Ökonomische Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - wirtschaftliche Zusammenhänge, am Beispiel der Familie als Konsument, erkennen. 	Themen aus dem Wirtschaftsunterricht: <ul style="list-style-type: none"> - Bedeutung der Arbeit für den Menschen - Wirtschaftssektoren - Fächerübergreifender Unterricht mit dem Fach HW: Familie als Konsument 	<ul style="list-style-type: none"> - Referate, Wandzeitung, Tests - Wertschätzung des Geldes, Aufstellung eines Haushaltsplanes (für das Taschengeld) - Einhaltung eines Kostenrahmens (z.B. beim Lebensmitteleinkauf) 	<ul style="list-style-type: none"> - Planung eines Klassenfestes - finanzielle Betreuung des indischen Patenkindes
Eignungs- und Berufswahl-Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Einblicke in einen ausgewählten Beruf aus der Familie erhalten. 	<ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme am Zukunftstag - Entwicklung eines Fragenkataloges 	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung und Dokumentation des Fragenkataloges - Vorstellung der Ergebnisse auf einem Elternabend 	<ul style="list-style-type: none"> - Übertragung der Erfahrungen auf das erste Betriebspraktikum

Qualitäts- zyklus Standard- bereiche	Ziele: Die SuS sollen ... „Ziele festlegen“ Die Schule formuliert die Ziele, die auf die Bedürfnisse und Interessen der Schüler/innen, der schulischen Möglichkeiten und der regionalen Ausbildungsbedingungen abgestimmt sind.	Maßnahmen „Maßnahmen darstellen“ Die Maßnahmen sind jahrgangweise aufgebaut und ergeben sich begründet aus den Zielen.	Ergebnisse „Ergebnisse überprüfen“ Die Schule überprüft regelmäßig den Erfolg anhand der gesetzten Ziele und wendet dabei angemessene Verfahren und Instrumente an.	Sicherung der Nachhaltigkeit „Nachhaltigkeit erreichen“ Die Schule schafft die Grundlagen für die beständige Anwendung der erlangten Kompetenzen und sorgt für eine verbindliche und nachhaltige Verankerung.
Praxis- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - sich über Tagesablauf und Arbeitsabläufe in einem Betrieb informieren. - eigenständig An- und Abfahrt zu außerschulischen Lernorten sinnvoll organisieren. 	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsplatzerkundung - Entwicklung eines Fragenkataloges - Betriebserkundungen - Fächerübergreifender Unterricht GSW: Erkundung der Deponie Hillern, einer Kompostieranlage - Wirtschaft: Erkundung eines landwirtschaftlichen Betriebes; eines Supermarktes 	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der verschiedenen Fragenkataloge - Plakate zu den Arbeitsabläufen der erkundeten Betriebe 	<ul style="list-style-type: none"> - Übertragung der Erfahrungen auf das erste Betriebspraktikum
Lern- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Informationen beschaffen und auswerten. - mit einem Textprogramm umgehen und eine Internetrecherche durchführen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeiten eines Fragenkatalogs - Arbeit mit dem Computer - Darstellung verschiedener Präsentationsmöglichkeiten - WPK Informatik 7RS/AG Computer Einführung in die Textverarbeitung Internetrecherche 	<ul style="list-style-type: none"> - Bewertung des Einsatzes elementarer Medien (Bericht über Arbeitsergebnisse, Präsentation von Inhalten, Vorstellung erkundeter Arbeitsplätze) - Bewertung einzelner gestalteter DIN A4-Seiten 	<ul style="list-style-type: none"> - adressatengerechte Präsentationsformen - Erarbeitung der Praktikumsmappe in der 8. Klasse - Zusatzmaterial in den Mappen der einzelnen Fächer

2.3 Jahrgang 8

2.3.1 Erläuterungen zur Matrix der BO-Maßnahmen 8

Berufsorientierungsmappe (BO-Mappe)

Diese Mappe wird zu Beginn der 8. Klasse angelegt. Als Erstes wird zusammen mit den Schülern die Struktur der Mappe erarbeitet. Die SuS sollen sich mit der Mappe identifizieren. Sie ist ein Hilfsmittel zur Aufbewahrung von wichtigen Unterlagen, die der Berufsorientierung, der Berufsfindung und der Bewerbung dienen. Es werden hier die in den Klassen 5 - 7 erworbenen Teilnahmebescheinigungen der Zukunftstage abgelegt. Die Ordnungskompetenz wird hier nachhaltig über Jahre hinweg trainiert. Der Klassenlehrer leitet seine Schüler zur regelmäßigen Arbeit mit der Mappe an. Die Mappe begleitet die Schüler bis zum Schulende und wird sich dabei den wechselnden Bedürfnissen entsprechend inhaltlich ändern.

SinA - Schneller in Ausbildung

Das Ziel ist der frühere Einstieg in die duale Berufsausbildung, möglichst direkt im Anschluss an die Allgemeinbildende Schule. Das durchschnittliche Eintrittsalter in die duale Ausbildung hat sich von rund 17 Jahren (1970) auf gegenwärtig 20 Jahre erhöht, ohne dass sich daraus eine höhere Qualität der Ausbildung ergeben hat. Alle Fakten sprechen im Gegenteil dafür, dass die Herausforderung dieser 3-jährigen Verweildauer im Wartezustand vor dem Beginn der Berufsausbildung den Charakter eines Versorgungssystems hat, das sich vielfältig negativ auf die Kompetenzentwicklung, die Motivation und das Verhalten der Jugendlichen auswirkt. Dieses Projekt setzt die Schule gemeinsam mit der VHS Heidekreis um.

Als erstes Element werden in einer Eignungsanalyse die Vorstellungen und Wünsche der SuS, sowie die tatsächlich vorhandenen theoretischen und praktischen Fähigkeiten und Eignungen durch den Einsatz des GEVA-Tests ermittelt. Die Finanzierung wird zur Zeit durch EU-Mittel gewährleistet. Die GEVA-Berufstests zur beruflichen Orientierung werden effektiv und von externen Partnern unterstützt eingesetzt. Für unterschiedliche Schülergruppen und Anforderungen bieten sie verschiedene Testverfahren an. Das Ziel ist eine realistische Einschätzung des Berufswunsches, sowie der persönlichen Stärken und Schwächen, die Auswertung wird in Einzelgesprächen mit den Schülern und ihren Eltern besprochen. Die Nachhaltigkeit wird dadurch gesichert, dass die Schüler ihr erworbenes Wissen zur Wahl des ersten Schulbetriebspraktikumsplatzes einsetzen.

Jugendwaldeinsatz oder artverwandte Maßnahmen

Jugendwaldheime sind für Schulklassen ein Ort der Begegnung mit der Natur. Die Jugendlichen helfen zwei Wochen lang bei der Waldpflege, lernen den Lebensraum Wald kennen und erfahren vieles über die Forstwirtschaft.

Die Tätigkeiten sind so vielfältig wie der Wald selbst. Durch den regelmäßigen Wechsel der Arbeiten werden die unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen der Jugendlichen berücksichtigt. Eine wichtige Erfahrung ist dabei auch, eine Arbeit über mehrere Tage gemeinsam zu Ende zu bringen. Die SuS zeigen hier besondere Begabungen, die im Rahmen des Unterrichtsgeschehens seltener zum Tragen kommen.

Sollte aus organisatorischen Gründen kein Jugendwaldeinsatz möglich sein, wird der Klassenlehrer eine alternative Maßnahme durchführen, z.B. landwirtschaftlicher Einsatz in der Region.

Mobilität

Wir suchen mit den Schülern außerschulische Lernorte auf. Sie müssen hierzu die Notwendigkeit erkennen, sich selbst mobil zu machen. Sie planen unter Anleitung An- und Abfahrt und die dazu nötigen Verkehrsmittel (Fahrrad, Bus, o.ä.).

Konfliktlotsen

Für die Ausbildung zum Konfliktlotsen sind vorrangig die 8. Jahrgangsklassen vorgesehen, damit die Möglichkeit gegeben ist, zwei Jahre lang als Konfliktlotse tätig zu sein, Konflikte unter Schülern in der Schule zu schlichten und neue Konfliktlotsen auszubilden. Training und Tätigkeit werden durch die Schulsozialarbeiterin durchgeführt und begleitet.

Ziel ist es, die Schulkultur zu verbessern und Konflikte zwischen Schülern zu reduzieren. Für die Konfliktlotsen ergeben sich hier vielfältige Möglichkeiten, ihre erworbenen personalen und sozialen Kompetenzen zu trainieren.

Übergang BBS

Schüler des 8. Hauptschuljahrganges, die ihre gesetzliche Schulpflicht zum Ende des Schuljahres erfüllt haben, werden von der Schulsozialarbeiterin durch intensive Einzelberatung auf ihrem Weg zur BBS begleitet. Durch gemeinsam vereinbarte Termine mit der Schulsozialarbeiterin der BBS Walsrode resp. Soltau bekommen die SuS die Möglichkeit, sich einen Einblick in die unterschiedlichen Richtungen des BVJ zu verschaffen und individuell Fragen zu stellen.

Im Anschluss daran folgen Gespräche mit Eltern und Berufsberaterin der „Agentur für Arbeit“, um die Berufswegplanung der Einzelnen im Rahmen seiner Möglichkeiten zu optimieren. Die Schulsozialarbeiterin der Schule unterstützt die SuS bei der fristgerechten und vollständigen Abgabe der Bewerbungsunterlagen in den BBSn.

2.3.2 Matrix zur systematischen Übersicht der berufsorientierenden Maßnahmen:

Klasse 8 HS/RS

Qualitätszyklus ► Standardbereiche ▼	Ziele: Die SuS sollen ... „Ziele festlegen“ Die Schule formuliert die Ziele, die auf die Bedürfnisse und Interessen der Schüler/innen, der schulischen Möglichkeiten und der regionalen Ausbildungsbedingungen abgestimmt sind.	Maßnahmen „Maßnahmen darstellen“ Die Maßnahmen sind jahrgangswise aufgebaut und ergeben sich begründet aus den Zielen.	Ergebnisse „Ergebnisse überprüfen“ Die Schule überprüft regelmäßig den Erfolg anhand der gesetzten Ziele und wendet dabei angemessene Verfahren und Instrumente an.	Sicherung der Nachhaltigkeit „Nachhaltigkeit erreichen“ Die Schule schafft die Grundlagen für die beständige Anwendung der erlangten Kompetenzen und sorgt für eine verbindliche und nachhaltige Verankerung.
Personale und soziale Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - ihre Leistungsbereitschaft überdenken und die Ausdauer und Belastung schulischen und beruflichen Arbeitens erfahren. - Prinzipien des gemeinsamen Arbeitens erfahren, insbesondere gegenseitige Rücksichtnahme und Bereitschaft zur Hilfe optimieren. - Gründe zur Entstehung von Konflikten kennen lernen und Maßnahmen dagegen erfahren und erproben. - ihr Expertenwissen auf Konfliktsituationen übertragen und Lösungsstrategien entwickeln können. - für Probleme in der Schule sensibilisiert werden. 	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendwaldeinsatz - Betriebspraktikum I - Tages- oder Klassenfahrt mit dem Fahrrad - AG Ausbildung zum Konfliktlotsen durch die Schulsozialarbeiterin und bereits ausgebildeter Konfliktlotsen 	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse der Arbeitseinstellung - Bewertung der Stärken und Schwächen der Schüler - Bewertung des Sozialverhaltens (Kopfnote) - Erhöhung der Mobilität - Feststellung der Verbesserung der Schulkultur (Verminderte Anzahl der Schülerkonflikte) 	<ul style="list-style-type: none"> - Stärkung des Klassenverbandes und des Zusammengehörigkeitsgefühls - ausgeprägteres Sozialverhalten - erfolgreiche Durchführung des BP II - Evaluation des Praktikums in Zusammenarbeit mit den Betrieben und den Eltern - Umsetzung der Fremdeinschätzung durch die Praktikumsbetriebe - Konfliktlotsen bilden neue Konfliktlotsen aus - Zeugnisbemerkung
Ökonomische Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - den Aufbau von Betrieben kennen lernen. - die Organisation von Betrieben und Arbeitsabläufen erkennen und praktisch anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> - Inhalte des Faches Wirtschaft - Serienfertigung für den Weihnachtsmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> - Verkaufserfolg bei der Teilnahme am Weihnachtsmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Teilnahme am Weihnachtsmarkt
Eignungs- und Berufswahl-Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten realistischer einschätzen. - die Hilfen der Agentur für Arbeit kennen lernen. 	<ul style="list-style-type: none"> - „SinA“: Eignungstest mit der VHS - Auswertung mit Schülern, Eltern, Klassenlehrer - Vorstellung der möglichen Berufe - Vorstellung der Berufsberatung und deren Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> - Feststellung, dass ein Praktikumsplatz gezielt und schnell gefunden wird - Sichtung der Fremdeinschätzung der Betriebe - Beratung bei der zeitlichen Planung bis zum Ausbildungsbeginn 	<ul style="list-style-type: none"> - Übertragen der persönlichen Testergebnisse auf das erste BP - Auswertung in der BO-Mappe - Einzelberatungsgespräche werden durchgeführt und umgesetzt

<p>Qualitätszyklus</p> <p>►</p> <p>Standardbereiche</p> <p>▼</p>	<p>Ziele: Die SuS sollen ...</p> <p>„Ziele festlegen“</p> <p>Die Schule formuliert die Ziele, die auf die Bedürfnisse und Interessen der Schüler/innen, der schulischen Möglichkeiten und der regionalen Ausbildungsbedingungen abgestimmt sind.</p>	<p>Maßnahmen</p> <p>„Maßnahmen darstellen“</p> <p>Die Maßnahmen sind jahrgangweise aufgebaut und ergeben sich begründet aus den Zielen.</p>	<p>Ergebnisse</p> <p>„Ergebnisse überprüfen“</p> <p>Die Schule überprüft regelmäßig den Erfolg anhand der gesetzten Ziele und wendet dabei angemessene Verfahren und Instrumente an.</p>	<p>Sicherung der Nachhaltigkeit</p> <p>„Nachhaltigkeit erreichen“</p> <p>Die Schule schafft die Grundlagen für die beständige Anwendung der erlangten Kompetenzen und sorgt für eine verbindliche und nachhaltige Verankerung.</p>
<p>Praxiskompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> - sich Informationen über den Aufbau, Struktur und Zweck eines Betriebes beschaffen. - eigenständig ihre An- und Abfahrt zum Praktikumsplatz planen und organisieren. - ihre Leistungsfähigkeit erfahren und unter Anleitung aktiv Arbeitsabläufe planen und durchführen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsplatzerkundung im Handwerksbetrieb - Betriebspraktikum in der Landwirtschaft / Handwerk - Jugendwaldeinsatz 	<ul style="list-style-type: none"> - Referatsbewertung: Informationen über den Praktikumsbetrieb - Mappenzensur - Analyse der Arbeitsergebnisse, Krankmeldungen und Schadensmeldungen 	<ul style="list-style-type: none"> - eigenständige Bewerbung um den Praktikumsplatz - eigenständige Verkehrswegplanung zum Praktikumsort - Rückmeldung der Praktikumsbetriebe - Elterngespräche - Einzelgespräche mit der Berufsberatung - gesteigertes Durchhaltevermögen
<p>Lernkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Präsentationstechniken kennen lernen und anwenden. - strukturiert und organisiert eine Praktikumsmappe führen. - Arbeitsabläufe erfahren, versprachlichen und verschriftlichen. - Merkmale offizieller Dokumente erkennen und auf die schriftliche Bewerbung um einen Praktikumsplatz anwenden. - ausgewertete Informationen zu einer Textart weiterverarbeiten und darstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Referate in allen Fächern - Führen einer Praktikumsmappe - fächerübergreifender Unterricht: Deutsch / NW - Sachliche und Geschäftsbriefe - WPK 8RS Informatik / AG Computer 	<ul style="list-style-type: none"> - Bewertung sicheren Auftretens - Feststellung der Verbesserung der Mappenzensur - Klassenarbeit - Vorgangsbeschreibung - Pro-Kontra-Argumentation (Entscheidungshilfe zur Berufswahl) - Korrektur der Anschreiben von potentiellen Praktikumsbetrieben - Bewertung selbstgestalteter zusammenhängender Texte - Anzahl der Anwahlen einer Homepage oder Podcasts 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorstellungsgespräche - BO-Mappe - Praktikumsmappe II - Bewerbungsschreiben - Pflege einer Homepage, eines Pod- oder Videocasts

2.4 Jahrgang 9

2.4.1 Erläuterungen zur Matrix der BO-Maßnahmen 9

Schülerfirma

Im Schuljahr 2004/2005 wurde an der Haupt- und Realschule Bomlitz der Schülerkiosk „Heinzi's Kiosk“ gegründet. Hier werden belegte Brötchen, Milchgetränke und Ähnliches verkauft. Bei Schulveranstaltungen sorgt die Schülerfirma für das leibliche Wohl.

Ziel der Schülerfirma ist es, den Schülern Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit und Sorgfalt zu vermitteln. Durch die Verknüpfung von Theorie und Praxis können Betriebsabläufe transparent gemacht werden. Durch die gemeinsame Verantwortung verbessert sich das Klassenklima. Die Organisationsstruktur der Schülerfirma gliedert sich in die Abteilungen:

- Einkauf
- Verkauf und Qualitätskontrolle
- Buchhaltung
- Werbung
- Reinigung

Im Zuge des regelmäßig durchgeführten Gesundheitstages wird das Sortiment des Schulkiosks hinsichtlich der gesunden Ernährung überprüft. Die Schulkioskklasse ist demzufolge bemüht, diesen Standard umzusetzen.

Bedingt durch die ländliche Struktur ist die Anzahl der in Frage kommenden Betriebe für die Praxistage eingeschränkt. Diesem Manko begegnet die Schule mit dem Schulkiosk. Hier decken die Schüler der 9. Hauptschulklasse ihre Praxistage ab.

Babybedenkzeit

Das Projekt „Babybedenkzeit“ ist ein freiwilliges Angebot, das regelmäßig einmal im Schuljahr für die SuS der 9. Jahrgangsstufe von der gemeindlichen Sozialarbeit und der Schulsozialarbeiterin angeboten wird. Die Zielsetzung der Schule ist die Vorbeugung ungewollter Schwangerschaften bis zum Ausbildungsende.

Die Babysimulatoren sind lebensnah gestaltete Funktionspuppen und lassen sich in unterschiedliche Modi wie „Normalkind“, „Schreikind“, „Nikotinkind“ u. ä. einstellen. Dadurch bekommen potentielle Mütter und Väter die Möglichkeit, einen realistischen Bezug zur Mutter- bzw. Vaterrolle aufzubauen. Nach einer Einführung über Handhabung der Simulatoren nehmen die SuS die Babysimulatoren mit nach Hause und sind für die nächsten 4 Tage und Nächte für die Fürsorge des Babys zuständig.

In der Unterrichtszeit werden die Simulatoren von der Schulsozialarbeiterin in den Modus „Tagespflege“ gegeben. Direkt im Anschluss an die Unterrichtszeit werden die Puppen wieder aktiviert und der Pflege- und Betreuungsrhythmus setzt neben der Bearbeitung von Hausaufgaben und Vorbereitung von Klassenarbeiten ein.


Die SuS erfahren so die Doppelbelastung Schule-Beruf und Familie.

SinA

In diesem Rahmen findet verstärkt Bewerbertraining statt. Dieses besteht aus dem Üben von Bewerbungsschreiben in Koordination mit dem Deutschunterricht und Vorstellungsgesprächen in Kooperation mit Trainern der VHS. Die VHS trainiert gezielt auf die möglichen Ausbildungsberufe und -betriebe der Schüler hin.

2.4.2 Matrix zur systematischen Übersicht der berufsorientierenden Maßnahmen:

Klasse 9 HS/RS

Qualitätszyklus 	Ziele: Die SuS sollen ... „Ziele festlegen“ Die Schule formuliert die Ziele, die auf die Bedürfnisse und Interessen der Schüler/innen, der schulischen Möglichkeiten und der regionalen Ausbildungsbedingungen abgestimmt sind.	Maßnahmen „Maßnahmen darstellen“ Die Maßnahmen sind jahrgangswise aufgebaut und ergeben sich begründet aus den Zielen.	Ergebnisse „Ergebnisse überprüfen“ Die Schule überprüft regelmäßig den Erfolg anhand der gesetzten Ziele und wendet dabei angemessene Verfahren und Instrumente an.	Sicherung der Nachhaltigkeit „Nachhaltigkeit erreichen“ Die Schule schafft die Grundlagen für die beständige Anwendung der erlangten Kompetenzen und sorgt für eine verbindliche und nachhaltige Verankerung.
Personale und soziale Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen von Führungsaufgaben erfahren und anwenden. - ihre Teamfähigkeit hinsichtlich der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit optimieren. - ihre Selbsteinschätzung mit einer Fremdeinschätzung vergleichen und beurteilen. - Verantwortung und Pflichtbewusstsein für ein „Baby“ übernehmen. - situationsgerecht als „Eltern“ reagieren und Aufgaben der Babypflege kennen lernen, organisieren und durchführen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Schülerfirma 9 HS - Betriebspraktikum II - „SinA“: Bewerbungstraining - Teilnahme an dem Projekt der Schulsozialarbeit: „Babybedenkzeit“ 	<ul style="list-style-type: none"> Auswertung des Betriebsergebnisses und der Kundenzufriedenheit (Schüler) - Bewertung spezifischer Teile der Praktikumsmappe - Auswertung der Fremdeinschätzung des Praktikumsbetreuers und der Selbsteinschätzung des Praktikanten - Anzahl der Schwangerschaften - weiterer erfolgreicher Schulbesuch trotz Schwangerschaft, Kind und Mutterrolle 	<ul style="list-style-type: none"> - nachfolgende Klasse einarbeiten - erhöhte Frustrationstoleranz - erfolgreiche Suche eines Ausbildungsplatzes - richtige Koordination der Familienplanung
Ökonomische Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - wirtschaftliche Zusammenhänge erkennen. - Arbeitsabläufe für die Schülerfirma planen, durchführen und optimieren. - Struktur und Betriebsabläufe kennen lernen und auf die Schülerfirma übertragen und durchführen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Schülerfirma 	<ul style="list-style-type: none"> - florierender Schulkiosk (Umsatz und Gewinn) 	<ul style="list-style-type: none"> - Überarbeiten des Angebotes im Schulkiosk - Unterstützung bei Schulveranstaltungen

Qualitätszyklus ► Standardbereiche ▼	Ziele: Die SuS sollen ... „Ziele festlegen“ Die Schule formuliert die Ziele, die auf die Bedürfnisse und Interessen der Schüler/innen, der schulischen Möglichkeiten und der regionalen Ausbildungsbedingungen abgestimmt sind.	Maßnahmen „Maßnahmen darstellen“ Die Maßnahmen sind jahrgangswise aufgebaut und ergeben sich begründet aus den Zielen.	Ergebnisse „Ergebnisse überprüfen“ Die Schule überprüft regelmäßig den Erfolg anhand der gesetzten Ziele und wendet dabei angemessene Verfahren und Instrumente an.	Sicherung der Nachhaltigkeit „Nachhaltigkeit erreichen“ Die Schule schafft die Grundlagen für die beständige Anwendung der erlangten Kompetenzen und sorgt für eine verbindliche und nachhaltige Verankerung.
Eignungs- und Berufswahl-Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - sicherer in der eigenen Berufswahlfindung werden. - Strategien zur Bewerbung vertiefen, üben und anwenden. - im Anschluss an die Allgemeinbildenden Schulen direkt in die Berufsausbildung eintreten. 	Projekt: „SinA“: <ul style="list-style-type: none"> - Ausbildungsmesse in Walsrode - Besuch BIZ - Besuch der BBSn Walsrode, Soltau - Bewerbertraining mit VHS - individuelle Berufsberatung (Schule und Agentur für Arbeit) 	<ul style="list-style-type: none"> - Bewertung der Präsentation und Dokumentation von Ausbildungsberufen - Analyse der Vorstellungsgespräche - Erfassung der Anzahl von Einladungen zu Vorstellungsgesprächen - Erfassung der Anzahl der Ausbildungsverträge 	<ul style="list-style-type: none"> - Zeugnisbemerkung - rechtzeitige Anmeldung bei den BBSn - Ausbildungsplatz
Praxiskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - sich im Praktikumsbetrieb über Ausbildungsberufe informieren. - ihren Praktikumsberuf kennen lernen. - einen aktuellen Einblick in diesen Beruf bekommen. - realistisch ihr Arbeits- und Sozialverhalten einschätzen. - Verantwortung für das eigene Handeln erfahren und verinnerlichen. - Arbeitsabläufe planen und durchführen. - für überregionale Ausbildungsbetriebe sensibilisiert werden. - einen industriellen Großbetrieb kennen lernen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Betriebspraktikum II im Handwerk, Industrie, Dienstleistung - Schülerfirma - Betriebserkundung eines Industriebetriebes z. B. Stahlwerk Peine (Fächerübergreifend NW, Wi) 	<ul style="list-style-type: none"> - Bewertung der Betriebspraktikumsmappe - Bewertung der Präsentation der Praktikumsberufe und der Ausbildungsberufe des Praktikumsbetriebes - Auswertung der Fremdeinschätzung des Praktikumsbetreuers und der Selbsteinschätzung des Praktikanten - Überprüfung der Führung des Schulkiosks (Klassenlehrer, Schulsozialarbeiterin, Schulleitung) - anteilige Anrechnung auf die Praxistage - Auswertung der Darstellung von Betriebsabläufen und Ausbildungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Bewerbungsunterlagen - Rückmeldung der Praktikumsbetriebe - Eltern-Schüler-Beratung - Realitätsnähe - Teilnahmebescheinigung als Zeugnisanhang - Kopfnoten - Eingang in die Zensur des Faches Wirtschaft - Erhöhung der Anzahl der überregionalen Bewerbungen

<p>Lernkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> - schriftliche Formalien einer Bewerbung kennen lernen und in der eigenen Bewerbung berücksichtigen. - Gesprächsstrategien zur Bewerbung kennen lernen, üben und anwenden - sachlogische Aufgaben mit technischen Hilfsmitteln bearbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> - eigenständige Praktikumssuche - Bewerbertraining - Ausbildungssuche - WPK 9RS / AG Computer 	<ul style="list-style-type: none"> - Rückmeldung und Korrektur der eigenständig erstellten Bewerbungsmappen - Analyse der situativ angemessen angewendeten Gesprächsregeln - Überprüfung der Funktionsfähigkeit eines kurzen eigenen Computerprojektes 	<ul style="list-style-type: none"> - Einladung zum Vorstellungsgespräch - erfolgreiche Bewerbung - Übertragung auf andere Unterrichtsinhalte
-----------------------------	--	--	---	---

2.5 Jahrgang 10

2.5.1 Erläuterungen zur Matrix der BO-Maßnahmen 10

Teilnahme am „Börsenspiel“ der Sparkassen

Die Einführung in das Börsenspiel übernehmen Experten der Sparkasse im Unterricht, die Durchführung, also eine Auswertung der Börsendaten, Absprachen zum Handel, der Handel selber usw. erfolgt in Teams außerhalb des Unterrichtes. Unterstützt werden diese Aktivitäten durch gezielte Maßnahmen im Unterricht des Klassenlehrers. Damit verstärkt die Schule Ziele zur personalen, sozialen, ökonomischen und der Lernkompetenz und ergänzt dadurch

- eine sinnvolle Aufgabenverteilung im Team,
- die Kommunikation, Diskussion und Entscheidungsfindung im Team,
- die Informationsbeschaffung und den Handel über das Internet,
- das Lesen, Verstehen und Bewerten von Wirtschaftsnachrichten aus verschiedenen Medien wie der Tageszeitung, Wirtschaftszeitung, Radio, Fernsehen oder dem Internet.

Weiteres außerschulisches Bewerbertraining

Die Abschlussklassen fahren mit ihrem Klassenlehrer zur Kreissparkasse nach Walsrode. Dazu organisieren die Schüler An- und Abfahrt selbst. Die Ausbildungsverantwortlichen der Kreissparkasse stellen das Bewerbungsverfahren der KSK vor und besprechen die notwendigen schriftlichen Bewerbungsunterlagen. In konkreten Rollenspielen wird das Vorstellungsgespräch geübt und in der anschließenden Videoanalyse ausgewertet.

Die Schüler erfahren hier aus erster Hand, dass ein Betrieb die Etikette und Einhaltung der Sekundärtugenden als Voraussetzung für eine Beschäftigung ansieht. Das Bewerbertraining ist auf Berufe des tertiären Sektors abgestimmt.

Besuch der BBSn im Rahmen eines Projekttag

Die BBSn bieten in der Regel einen freiwilligen Informationsabend für Eltern und Schüler an. Ergänzend erfragt der Klassenlehrer in seiner Klasse Zielvorstellungen der Schüler, erarbeitet darauf aufbauend einen individuellen Informationsplan, initiiert den Kontakt zwischen den jeweiligen Ansprechpartnern der BBSn und seinen Schülern und eröffnet die Möglichkeit zur Hospitation in den Fachpraxisklassen.

Neue Berufsmöglichkeiten und veränderte Bildungsmöglichkeiten der BBSn werden regelmäßig im Unterricht der Schule vorgestellt.

**2.5.2 Matrix zur systematischen Übersicht der berufsorientierenden Maßnahmen:
Klasse 10 HS/RS**

<p>Qualitätszyklus</p> <p>►</p> <p>Standardbereiche</p> <p>▼</p>	<p>Ziele: Die SuS sollen ...</p> <p>„Ziele festlegen“</p> <p>Die Schule formuliert die Ziele, die auf die Bedürfnisse und Interessen der Schüler/innen, der schulischen Möglichkeiten und der regionalen Ausbildungsbedingungen abgestimmt sind.</p>	<p>Maßnahmen</p> <p>„Maßnahmen darstellen“</p> <p>Die Maßnahmen sind jahrgangswise aufgebaut und ergeben sich begründet aus den Zielen.</p>	<p>Ergebnisse</p> <p>„Ergebnisse überprüfen“</p> <p>Die Schule überprüft regelmäßig den Erfolg anhand der gesetzten Ziele und wendet dabei angemessene Verfahren und Instrumente an.</p>	<p>Sicherung der Nachhaltigkeit</p> <p>„Nachhaltigkeit erreichen“</p> <p>Die Schule schafft die Grundlagen für die beständige Anwendung der erlangten Kompetenzen und sorgt für eine verbindliche und nachhaltige Verankerung.</p>
<p>Personale und soziale Kompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeiten der sozialen Absicherung kennen lernen. - in ihrem Selbstbewusstsein bezüglich ihrer Berufswahl und Bewerbungskompetenz unterstützt und gestärkt werden. - eigene Vorstellungen über den Ausbildungsberuf mit den tatsächlichen Anforderungen der Ausbildung abgleichen. 	<ul style="list-style-type: none"> - fächerübergreifender Unterricht GSW: Einsatz Kooperationspartner Versicherung, Expertenbefragung, Entwicklung eines Fragenkatalogs - Wirtschaft: gezielte, situative Rollenspiele mit Unterstützung der Berufsberatung - Kooperation VHS (Projekt „SinA“) 	<ul style="list-style-type: none"> - Test - Auswertung des Fragenkataloges - Reflexion durchgeführter Bewerbungssituationen - Feststellung der Veränderung von Berufswünschen hin zu einer realistischen Berufswahl 	<ul style="list-style-type: none"> - Eltern unterstützen ihre Kinder - Unterlagen Versicherung in BO-Mappe - Ausbildungsplatz - Bericht ehemaliger Schüler im Unterricht
<p>Ökonomische Kompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> - wirtschaftliche Zusammenhänge erkennen und die daraus resultierenden Regeln anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> - Börsenspiel mit der KSK Walsrode - Thema Wirtschaft: Börse 	<ul style="list-style-type: none"> - Platzierung im Börsenspiel - Test 	<ul style="list-style-type: none"> - Zeugnisbemerkung - Urkunde der KSK - Interesse an Wirtschaft und wirtschaftlichen Zusammenhängen
<p>Eignungs- und Berufswahl-Kompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> - eigenständig Möglichkeiten der Berufsinformation wahrnehmen. - individuell Informationen über mögliche Ausbildungsberufe sammeln und auswerten. - alternative Ausbildungsberufe des gewünschten Berufsfeldes kennen und bewerten. 	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot Besuch der Ausbildungsmesse - Besuch der BBSn - individuelle Berufsberatung 	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der Präsentation der beruflichen Individualplanung - Feststellung des weiten Spektrums an Berufswünschen 	<ul style="list-style-type: none"> - rechtzeitige Anmeldung in der BBS - Ausbildungsplatz - Ausbildungsplatz

Qualitäts- zyklus Standard- bereiche	Ziele: Die SuS sollen ... „Ziele festlegen“ Die Schule formuliert die Ziele, die auf die Bedürfnisse und Interessen der Schüler/innen, der schulischen Möglichkeiten und der regionalen Ausbildungsbedingungen abgestimmt sind.	Maßnahmen „Maßnahmen darstellen“ Die Maßnahmen sind jahrgangswise aufgebaut und ergeben sich begründet aus den Zielen.	Ergebnisse „Ergebnisse überprüfen“ Die Schule überprüft regelmäßig den Erfolg anhand der gesetzten Ziele und wendet dabei angemessene Verfahren und Instrumente an.	Sicherung der Nachhaltigkeit „Nachhaltigkeit erreichen“ Die Schule schafft die Grundlagen für die beständige Anwendung der erlangten Kompetenzen und sorgt für eine verbindliche und nachhaltige Verankerung.
Praxis- kompetenz	- die Formalien gängiger Vorstellungsprozeduren kennen lernen und anwenden.	- außerschulisches Bewerbertraining in der KSK Walsrode	- Videoanalyse der Rollenspiele - Feststellung der Veränderung des Auftretens	- außerschulisches situativ angepasstes Benehmen - situativ angemessenes Benehmen im Ausbildungsbetrieb
Lern- kompetenz	- Sachinhalte mit Gesprächsstrategien und Präsentationsformen verbinden. - ein EDV-Projekt planen, durchführen und evaluieren	- Fach Wirtschaft: Rollenspiele - individuelle Gesprächsführung (SinA-Projekt) - Informatik 10RS / AG Computer	- Bewertung der Rollenspiele und Analyse der individuellen Gesprächsführung - Bewertung eines selbstgewählten Projektes z. B. aus dem Bereich der BO	- vereinzelte Rückmeldung der Betriebe über Auszubildende der Schule - aktuelle Ergebnisse ehemaliger SuS im Internet (Homepage)

3. Systematische Einbeziehung von SuS, Eltern und Partnern der Wirtschaft

In den einzelnen Schuljahrgängen werden die Schüler systematisch an die Berufswegplanung herangeführt. Durch die Maßnahmen in den verschiedenen Standardbereichen werden die Schüler gezielt vorbereitet, angeleitet und unterstützt, ihre Ausbildung zu planen. Dabei findet ein ständiger Austausch mit den Schülern, Eltern, Lehrern und der Berufsberatung statt.

Bei besonderen Informationsveranstaltungen, Elternabenden und Elternsprechtagen werden die Eltern über Zukunftstage, Schülerbetriebspraktika, Betriebserkundungen und weitere Angebote, die der Berufsorientierung dienen, informiert.

Wie in der Ausgangssituation bereits erläutert, unterstützt die Schule die Eltern bei der Zukunftsplanung ihrer Kinder. Hierzu erfolgen kontinuierlich Gespräche über Lernerfolge, Lernschwierigkeiten, das Arbeits- und Sozialverhalten und die Gesamtentwicklung der Kinder in der Schule gemäß dem Lernentwicklungsplan. Im Herbst eines jeden Jahres finden dazu individuelle Gespräche mit den Eltern und Schülern in der Schule statt, die verbindlichen „Novembergespräche“.

Die folgende Übersicht zeigt den Zeitrahmen und einen Mindestkanon an Inhalten für Elternabende hinsichtlich Schullaufbahn und Berufsorientierung:

Zeit	Thema
Klasse 5	- Informationen zum Zukunftstag: unter dem Motto: „Berufswahl als Familienprojekt“
Klasse 6	Gespräch über die erneute Teilnahme am Zukunftstag
Klasse 7	- Informationen zum Fachbereich AWT; Organisation von Betriebserkundungen; Zukunftstag; Vorstellung des Berufsorientierungskonzeptes der Schule
Klasse 8	- Führen der BO-Mappe - Vorstellung von „SinA“ - Durchführung GEVA - Test - Vorbereitung Betriebspraktikum I - Vorstellung der Schülerergebnisse Betriebspraktikum I - Informationen der Berufsberatung
Klasse 9	- „SinA“ Bewerbungstraining - Vorbereitung Betriebspraktikum II - Präsentation der Ausbildungsberufe durch die Schüler - Schülerfirma
Klasse 10	- „SinA“ Abgleich Ausbildungsanforderungen - AFP: Einstellungstests, Vorstellungsgespräche - KSK: Bewerbung - BBSn

Außerschulische Kooperationspartner

Die Vernetzung und systematische Einbeziehung der regionalen Wirtschaft gehen aus der Matrix und dem Fließtext hervor. In der folgenden Auflistung sind die wichtigsten außerschulischen Kooperationspartner aufgezählt:

- Eltern..... Hospitationen an den elterlichen Arbeitsplätzen
- Gemeinde Bomlitz Gemeindliche Sozialarbeit
- BBS Soltau, BBS Walsrode..... Hospitationen in den Fachpraxisklassen;
Informationsveranstaltungen; Kooperation Lehrer
- AFP Vorstellung der Ausbildungsberufe;
Training Einstellungstests und Vorstellungsgespräche
- AOK, DAK Informationen über Sozialversicherungen;
Bewerbertraining
- KSK..... Börsenspiel; Bewerbertraining
- Agentur für Arbeit..... Sprechstunde in der Schule; Klassenprojekte;
Informationen über Ausbildung
- BIZ Celle..... Informationen über Ausbildung
- Schulzentrum Walsrode..... Ausbildungsmesse
- Volkshochschule Heidekreis „SinA“
- Betriebe im Wirtschaftsraum Praktika; Erkundungen

4. Sicherung der Nachhaltigkeit des Berufsorientierungskonzeptes

Der Teilnahme an diesem Zertifizierungsprojekt hat die Gesamtkonferenz vom 15.5.2006 einstimmig zugestimmt. Auf der Gesamtkonferenz am 13.11.2006 wird das vollständige Konzept vorgestellt und zur Abstimmung gebracht werden (Abstimmung war am 13.11.2006 erfolgreich).

Aufgrund der bereits bestehenden Zertifizierung zur RITTS-Modellschule steht die Fachkonferenz Wirtschaft untereinander in einem ständigen Austausch über Maßnahmen der Berufsorientierung.

Da alle Klassenlehrer das Fach Wirtschaft fachfremd unterrichten, werden viele Fortbildungsmaßnahmen wahrgenommen. In diesem Rahmen arbeitet die Schule eng mit dem Arbeitskreis Schule/Wirtschaft auf Landkreisebene zusammen. Diese Vorgehensweise bietet den Vorteil, immer aktuell über die Wirtschaft der Region informiert zu sein.

In Zusammenarbeit mit der Gemeindlichen Sozialarbeit haben Lehrkräfte und die Schulsozialarbeiterin der Schule im Oktober 2006 an einem „Fit for Life“ - Training des Bremer Instituts für Pädagogik und Psychologie teilgenommen. Sie sind in der Schule als Multiplikatoren bei der Vermittlung von Methoden vorgesehen, die der Umsetzung und Erweiterung der so genannten „Soft Skills“ dienen. Diese Fähigkeiten setzen Unternehmen zunehmend für eine erfolgreiche Mitarbeit voraus.

Durch die Realisierung des Konzepts zum Thema Berufsorientierung wird die Schule in den Qualitätskreislauf einsteigen. Der „Ausschuss Pro Beruf“ hat stellvertretend zunächst die Globalziele festgelegt, sowie eine Strategie zu deren Realisierung erarbeitet. Die Evaluierung der durchgeführten Maßnahmen ist erst nach Ablauf eines Schuljahres sinnvoll.

Die Nachhaltigkeit wird zunächst durch die Zusammenarbeit des Ausschusses mit den Kollegen der Schule und allen Kooperationspartnern als gewährleistet angesehen. Am Ende des ersten Durchganges werden die Nachhaltigkeitsüberlegungen an geänderte Rahmenbedingungen und die Notwendigkeiten angepasst.

Als Maß für den Erfolg kann im Moment ausschließlich der berufliche Werdegang der Schulabgänger dienen. Die weiterführende Aufgabe des Ausschusses wird darin bestehen, die Erhebung entsprechender Daten in die Wege zu leiten. Diese Erhebung muss ebenfalls systematisch die Zufriedenheit der Schüler mit dem schulischen Teil der Berufsorientierung erfassen.